

Stettiner

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Zeitung

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 166.

Donnerstag, den 19. Juli.

1855.

Stettin, den 18. Juli.

R. M. Die Berliner Korrespondenten verschiedener Zeitungen versichern, daß Graf Buol in seiner Antwort auf die preussische Depesche vom 5ten den österreichischen Vorschlägen zwar eine kleine Formveränderung habe angedeihen lassen, dem Wesen aber und dem Prinzip nach auf die alten Forderungen beharrlich verblieben sei, und wenn wir den Inhalt der von der Independance veröffentlichten und von uns gestern in ihrem wesentlichen Theile mitgetheilten Erklärung an den Bundestag näher prüfen, so können wir uns gleichfalls nicht verhehlen, daß Oesterreich gegenwärtig noch nicht entschlossen scheint, der von Preußen und dem deutschen Bunde befolgten Politik wirkliche Konzessionen zu machen und seine dormalige, gleichwohl nach allen Seiten hin bedrohte und unhaltbare Position aufzugeben.

Oesterreich beansprucht in seiner Erklärung an den Bundestag, die übrigens nach Frankfurter Mittheilungen demselben noch nicht übergeben war, nach wie vor, daß seine Politik ein Vertrauensvotum erhalte und daß „die Aufopferung, mit der es die deutschen Interessen verteidigt habe, seitens seiner Bundesgenossen Anerkennung finde.“ Wir erfahren ferner, daß Oesterreich zwar in eine „neue Lage“ eingetreten sei, nach wie vor aber in Allianz mit den Westmächten stehe und in seinen Beziehungen zu denselben durchaus keine Veränderung erlitten habe. Wir erfahren weiter, daß Oesterreich die anerkannten Grundlagen des Friedens unverändert aufrecht erhalte, die Integrität des osmanischen Reiches durch eine wirksame Garantie gesichert wissen wolle, und dieser Garantie nöthigenfalls auch Achtung verschaffen werde. Wir erfahren endlich auch, daß die k. k. Truppen in den Donaufürstenthümern ihre Mission zu Ende führen, und mit Muth und Standhaftigkeit die glorreiche Blockade Rußlands, das nun ein Armeekorps nach dem andern aus Polen entfernt, fortsetzen werden.

Deutschland würde seinerseits dafür nichts zu leisten haben, als sich in Kriegsbereitschaft zu halten, was nach den erstaunlichen Aufopferungen Oesterreichs für Deutschland ohne Zweifel eine fabelhaft bescheidene Forderung ist.

Wir glauben wohl, daß Oesterreich seine Politik, die es, ohne Deutschland zu fragen, auf eigene Faust und eigene Rechnung getrieben hat, nachträglich vom Bundestage sanktionirt haben möchte, aber wir fürchten nicht, daß der Bundestag nachträglich die österreichischen Nachterfolge auf eigene Rechnung nehmen wird, ebenso wenig wie wir die Ansicht haben, daß die Beziehungen zu den Westmächten noch so intime sind, wie zu der Zeit, als der nun wieder abberufene General Letang die Mission nach Wien erhielt. Wir glauben freilich, daß Oesterreich die Solidarität seiner vier Garantie-Punkte aufrecht erhalten möchte, da die Mutterliebe die verknüpfenden Fäden nicht am leichtesten pflegt, aber wir glauben weder, daß dieselben in anderer Leute Augen Gnade finden, noch daß sie hinreichend lange am Leben bleiben werden, um die an ihre Zukunft voreilig geknüpften Hoffnungen zu realisiren. Wir glauben im Gegentheil, daß Oesterreich durch sein verbissenes Festhalten an den vier Garantiepunkten nichts, durchaus nichts garantiren wird, weder den Bestand des osmanischen Reichs, noch den Bestand der Mission, die der k. k. Armee in den Donaufürstenthümern zugestanden wurde. Was weiter das Aufrechterhalten der Garantiepunkte durch Waffengewalt anbelangt, so wird es nachgerade lächerlich, wenn Oesterreich mit dem Säbel rasselt, ganz abgesehen davon, daß möglicherweise das Schoopkind seiner klugen Politik nach Osten und Westen hin verteidigt werden müßte, da es so wenig bei Rußland, als bei England und Frankreich Anerkennung findet.

Wenn Oesterreich auf der Bahn fortfährt, die es in letzter Zeit so unglücklich war einzuschlagen, so kommt es allerdings nach und nach in die Lage, anstatt zu garantiren, sich selbst garantiren zu lassen, und die Forderung an den Bund, seine allseitig verurtheilte Politik gutzuheißen, entspringt ohne Zweifel nur dem Gefühl, daß Oesterreich in der Folge einer Garantie sehr bedürftig werden könnte.

Telegraphische Depeschen.

Triest, Mittwoch, 18. Juli, Morgens. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. Nach den Berichten der „Triester Zeitung“ wünschen die Westmächte als Garantie für die der Pforte zu machende Anleihe die Einhändigung der Darbanelleischlöcher an die Engländer, und die Einhändigung der Befestigungen des Bosporus an die Franzosen. — Die neuen katholischen und protestantischen Friedhöfe sind abgegrenzt und mit Kreuzen bezeichnet. — Nach den vom asiatischen Kriegsschauplatz eingetroffenen Berichten umschließen 36,000 Russen die Stadt Kars und seien bereits russische Streifpartien im Marsche auf Hassan-Kale bis 20 Stunden vor Erzerum vorgegedrungen. — Aus Athen wird vom 13. d. die Anwesenheit des zum französischen Gesandten bei der Pforte ernannten Herrn Thouvenel gemeldet.

Orientalische Angelegenheiten.

Eine Depesche des Generals Pelissier vom 15. Abends lautet im Wesentlichen: „Die letzte Nacht war eine glückliche für die französische Armee. 4 russische Bataillone machten vergebliche Anstrengungen, uns aus unseren Verschanzungen auf dem Glacis des Malakowthums zu vertreiben. Wir empfingen sie, nachdem wir sie ganz in die Nähe hatten kommen lassen, mit einem sehr lebhaften Gewehr- und Batteriefire und zwangen sie zum Rückzug, auf welchem sie viele Tode und Verwundete mit sich wegnahmen. Unser Verlust beträgt 20 Mann an Toden und Verwundeten, worunter ein Kapitän der Zouaven.“

Aus Paris, 15. Juli, wird der Independance folgender Auszug aus einem Briefe aus der Krim mitgetheilt: „Die Genie-Arbeiten gegen den Malakoff-Thurm gehen zwar voran, aber nur langsam, weil die Arbeiter Tag und Nacht einem furchtbaren Kartätschenschauer ausgesetzt sind. Man errichtet gegenwärtig die letzte Parallele, die nicht 600 Metres vom Plages entfernt ist, wie es irrthümlich in einigen Berichten hieß, sondern nur 60 Metres. Sobald diese Arbeiten fertig sind, wird das Feuer eröffnet werden und der Angriff beginnen. Doch die Berichte, die den 10. Juli bezeichneten, sind im Irrthum.“

Nachrichten aus der Krim vom 4. Juli in der Times zufolge waren 40,000 Russen nach dem Baldar-Thale zu im Anzuge.

Berichte aus der Krim vom 11. Morgens melden Folgendes: Die Engländer hatten in der Nacht ihr Bombardement nur schwach fortgesetzt, nahmen es aber bei Tagesanbruch mit größerer Energie wieder auf. Die Franzosen sollten am selben Tage gleichfalls ihr Feuer eröffnen und ihr besonderes Augenmerk auf die Schiffe richten, welche sich zur Verteidigung des Malakoff-Thurmes aufgestellt haben. Auch sprach man dieses Mal von einer entscheidenden Mitwirkung der verbündeten Flotte oder besser ihrer Kanonenboote und kleineren Dampfer, man hoffte sogar mit Hilfe der letzteren die Sperren des Hafens durchzubrechen und so der Flotte den Weg in denselben bahnen zu können. Am 10. war das Feuer den ganzen Tag über mit einer Ausdauer unterhalten worden, die selbst in der Belagerung Sebastopols ihres Gleichen sucht. Die Bastion Nr. 3 hat viel gelitten, am Redan selbst bemerkte man jedoch keine besondere Zerstörung. Auch konnte man nicht aus der Abnahme des gegnerischen Feuers den Schaden bemessen, der dem Feinde zugefügt wurde, einmal weil die Russen im Ganzen das Bombardement verhältnißmäßig schwach erwiderten, dann aber, weil man seit der blutigen Erfahrung vom 18. v. M. gelernt hat, nicht zu viel darauf zu bauen, wenn die Russen ihr Feuer einstellen. Auf russischer Seite hat die Gromm-Batterie gelitten und durch die Explosion eines Pulverfasses einige Mann verloren. Im Lager der Verbündeten lief das Gerücht, General Toleben habe das Schicksal des Kapitäns Lyons getheilt und sei einer Weinwunde erlegen.

Nach einer Mailleiller Depesche ist der „Indus“ mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 9., aus der Krim vom 5. Juli dort eingelaufen. Die Arbeiten an den Kavander-Werken (Wolbysnk und Zelenghinsk) wurden fortgesetzt und beschäftigten 30,000 Mann. Es ist von den Verbündeten dem Malakoff-Thurm gegenüber ein Waffenplatz errichtet worden, der 4000 Mann fassen kann. Der Gesundheitszustand bessert sich. Die Krankheiten verschwinden; in Kamiesch kommen keine Cholerafälle mehr vor. Die russische Armee hat große Verpfaltungen erhalten. Die Bevölkerung von Kamiesch ist purifizirt worden, und es ist in dieser improvisirten Stadt eine Munizipalität organisiert worden. — Aus Konstantinopel meldet man die Abreise des bisherigen französischen Gesandten Herrn Benedetti nach der Krim. General Corbignot ist wiederhergestellt, aber der Almosenier Damas ist krank geworden. — Die anatolische Armee erhielt Verstärkungen. Man hat Nachrichten aus Kars bis zum 23. Juni. Die Russen belagern diese Stadt und drohen auch die tunesische Armee in Batum einzuschließen; sie sind in Leben konzentriert. — Man erwartete in Konstantinopel neue französische und englische Züge. 4000 Türken sollten nach der Dobrudscha abgehen.

Nach Nachrichten aus Malta kam der „Caradoc“ dort am 10. Juli mit Lord Raglans Leiche an. Das Schiff ist durchwegs schwarz angefarbt, und Alles deutet seine traurige Bestimmung an. Als die Leiche zur Einschiffung vom englischen Hauptquartier nach Kamiesch gebracht wurde, bildeten die Franzosen 6 engl. Meilen weit Spalier, und der Zug bewegte sich mit der größten Feierlichkeit vorwärts. Eins von Lord Raglans Pferden ist dem General La Marmora geschenkt worden, mit dem er in besonders guten Beziehungen stand. Der „Caradoc“ sollte am 12. nach England weiter geben.

General Pelissier hat dem französischen Heere den Tod Lord Raglans durch folgenden Armeebefehl angezeigt:

Hauptquartier vor Sebastopol, 29. Juni. Der Tod hat seinen den Feldmarschall Lord Raglan in der Ausübung seiner Pflichten als Oberbefehlshaber überrascht und die englische Armee in Trauer versetzt.

Wir werden uns Alle dem Schmerze unserer wahren Verbündeten beifügen. Diejenigen, welche Lord Raglan gekannt haben, welche die Geschichte dieses edlen und reinen Daseins kennen, das durch die seinem Lande erwiesenen Dienste ausgefüllt wurde, welche Zeugen seiner unerschrockenen Haltung in den Schlachten an der Alma und von Inkermann waren, diejenigen, welche sich der ruhigen und stolischen Größe seines Charakters während dieses harten und denkwürdigen Feldzuges erinnern, kurz alle Leute von Herz werden den Verlust eines solchen Mannes tief bedauern. Die Gefühle, die hier der Obergeneral ausdrückt, sind die der ganzen Armee. Er selbst fühlte sich von diesem unvorhergesehenen Schicksal getroffen. Die allgemeine Trauer wird für ihn noch durch das Bedauern erhöht, auf immer von einem Waffengefährten getrennt zu sein, dessen Herzlichkeit er liebte, dessen Tugenden er bewunderte, und bei dem er stets eine loyale und wohlwollende Unterstützung gefunden hat.

Der Oberbefehlshaber Pelissier.

Nach englischen Blättern hat die Pforte die Konzession zur Legung eines Telegraphen-Drahtes von den Dardanellen bis Alexandrien erteilt. Die Linie soll in einem Jahre fertig sein und 120,000 Lfr. kosten. Die Pforte zahlt durch 20 Jahre hindurch jährlich 4500 Lfr. für die Beförderung ihrer offiziellen Depeschen, und die Unternehmer rechnen außerdem auf eine Einnahme von jährlich 10,400 Lfr., in so fern diese Linie ein wichtiges Glied in der indisch-europäischen Verbindungskette abgeben wird. Man denkt übrigens schon daran, den Draht über Suez und Aden nach Kurratshi an der Mündung des Indus fortzuführen, wo er sich an die bereits fertigen indischen Linien anschließen würde. Die Entfernung von den Dardanellen bis zu letzterem Orte beträgt 4000 Meilen; die ganze Linie könnte in 2 Jahren fertig sein; der Kostenaufwand ist auf 850,000 Lfr. veranschlagt, und die indische Kompanie ist aufgefordert worden, einen Theil der Kapitalien vorzuschießen.

Das „Journal de Constantinople“ enthält einen Brief aus Kertsch vom 17. Juni über die Erfolge der Sendung Mustapha Paschas, des Ober-Befehlshabers der Armee von Batum, nach Tcherkessien. In Suchum-Kale hatte Mustapha Pascha eine Zusammenkunft mit mehreren Tcherkessen-Häuptlingen, welche der Pforte den Eid der Treue leisteten und sich dann ins Gebirge zertheilten, um die Völker unter sich zu rufen. Ihre Propaganda hatte den besten Erfolg; namentlich wurde Samid Bey gewonnen, einer der angesehensten Abchasen-Häuptlinge, dem die Russen sehr geschmeichelt und unter Anderem General-Lieutenants-Rang erteilt hatten. Nachdem Mustapha Pascha hiervon unterrichtet worden, zog er seine Streikräfte bei Tschuruk-Su, das von den russischen Irregulären bedroht wurde, zusammen und schiffte sich nach Tschemscheri ein, wo Samid Bey mit ihm eine Zusammenkunft hatte und seine Autorität anerkannte. Diesem Beispiele folgten alle Häuptlinge der Hauptpunkte der Küste, die Mustapha Pascha der Reihe nach besuchte, bis Anapa, das die Russen verlassen haben und wo er Sefer Pascha und den in besonderer Mission nach Tcherkessien geschickten britischen Konsul Longworth traf.

Die in Warschau erscheinende „Regierungszeitung“ vom 15. Juli enthält folgende Veröffentlichung: „In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli entfernten sich fünf betrunkene Reiter von der Kavalleriedivision der kaukasischen Bergvölker eigenmächtig aus der Stadt Kaluschyn, und nachdem sie auf dem Wege zwischen Kaluschyn und Minsk einen straßenräuberischen Mordanschlag verübt hatten, ergriffen sie die Flucht. Es wurden von diesen Reitern 9 Menschen und 7 Pferde getödtet sowie 6 Personen verwundet, von denen 3 lebensgefährlich. Der Kommandeur der betreffenden Division, Stabskapitain Vasorein, der mit einem Kommando derselben Truppen zur Verfolgung aufbrach, erreichte die Thäter, umzingelte sie und nahm sie gefangen. Sie befinden sich gegenwärtig unter strenger Bewachung und werden vor das Kriegsgericht gestellt.“

Berlin, vom 19. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die Geheimen Kriegsräthe von Meichsner, Loos und Weidinger vom Kriegs-Ministerium zu Wirklichen Geheimen Kriegsräthen und Räten zweiter Klasse zu ernennen; so wie dem zum Rechtsanwalt und Notar ernannten früheren Staats-Anwalt Bergholz zu Hamm den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Aus Erdmannsdorf wird gemeldet, daß der König am 17. Vormittags Vortrag entgegennahm und mit der Königin das Schloß Schildau besuchte.

Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Bubberg, wird früher, als er Anfangs beabsichtigte, von seiner Erholungsreise nach Interlaken hierher zurückkehren. — Der Fürst Woronzoff, welcher noch einige Tage hier verweilen wollte, hat seinen Entschluß geändert und ist bereits nach St. Petersburg abgereist.

Die Stürme des Krieges, welcher fern von unsern Grenzen gegen russisches Gebiet geführt wird, sind nicht ohne Einwirkung auf unsere Verhältnisse geblieben. So wenig auch

das Geschäftsleben, nachdem erst ruhigere Besonnenheit eingetreten war, von dem europäischen Zermürbungsaffizir wurde, so haben doch einzelne Handelszweige sehr bedeutende Verluste erlitten. Dahin sind zu rechnen die Nachtheile für unsere Getreidehändler, welche vor Eintritt der Blockade in der Dnieper-Abtheilung auf Getreide-Lieferungen aus den Dnieper-Provinzen Rußlands gemacht hatten, die natürlicherweise nicht realisiert werden konnten. Da es aber Brauch ist, daß die Getreide-Ankäufe ungefähr mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung vor ihrem Abgang zur See erfolgen, so ist dieses Drittel für jetzt als verloren zu achten. Einkäufe, die voll ausgezahlt worden waren, konnten nicht hierher transportiert werden, und sie wurden in Rußland mit circa 50 Prozent Verlust verkauft. Es stellte sich deshalb für die Berliner Getreidehändler ein baarer Verlust von circa 100,000 Thalern heraus, und im ganzen Zollverein beläuft er sich auf mehr als 1 Million Thaler. Wegen der auf Getreide angezahlten Summen sind von den betreffenden Geschäftsmännern des Zollvereins aus Proteste gegen die russischen Verkäufer eingeleitet worden, weil diese behaupten, sie wären zur Rückzahlung des Angeldes nicht verpflichtet, da sie liefern wollten, aber in Folge der Blockade nicht liefern konnten. Von hier aus wird dagegen geltend gemacht, daß die Verkäufer, wenn sie nicht liefern könnten, doch die angezahlte Summe zurückzahlen hätten. Es wird darauf ankommen, wie die russischen Gerichte diese Angelegenheit auffassen.

Gestern fand hier die öffentliche Jahresitzung der königl. Akademie der Künste statt. Die malerischen Studien, Zeichnungen und Modelle bleiben bis nächsten Sonntag ausgestellt.

Deßau, 14. Juli. Gestern früh ist die verwitwete Frau Herzogin zu Anhalt-Köthen aus dem Schlosse zu Köthen verschwunden. Die Verschönerung war seit dem 18. Mai 1819 mit dem Fürsten Heinrich zu Anhalt-Plöß vermählt, der am 23. August 1830 regierender Herzog von Anhalt-Köthen wurde und mit dessen am 23. November 1847 erfolgten Tod die Köthensche Speziallinie des herzoglichen Gesamtstaates Anhalt erlosch.

Schleswig, 14. Juli. „Dagbladet“ hat vernommen, daß die Ständerversammlungen für Schleswig und Holstein (in Flensburg und Tjeboe) sehr bald zu einer kurzen Session werden zusammenberufen werden, um eine außerordentliche Steuer zu bewilligen, da in Folge des Staats-Budgets eine nicht unbedeutende Unterbilanz für die Bewohner der Herzogthümer vorhanden ist.

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. Die „Wiener Zeitung“ zeigt heute in ihrem amtlichen Theile an, daß, wie bereits bekannt, Se. Majestät der Kaiser am 13. die Beglaubigungsschreiben des russischen Gesandten, Fürst Gortschakoff, und des schwedischen Gesandten Freiherrn v. Wanderskrömm, entgegengenommen habe.

General Letang hat Wien am Sonntag verlassen, um sich nach Paris zuzubegeben.

Wien, 16. Juli. In unsern Gesandten in Konstantinopel, Herrn v. Köller, sind vor Kurzem die entsprechenden Instruktionen abgegangen, um an den Verhandlungen theilzunehmen, die gleich nach der Ankunft des Herrn v. Thovenel in Konstantinopel über den vierten Garantiepunkt beginnen sollen. Man hofft, daß in dieser Beziehung sehr bald ein nach allen Seiten hin befriedigendes Resultat erzielt werden wird, da bereits hier in Wien die nöthigen Verabredungen zwischen dem Grafen Buol und dem Großvezire Ali Pascha gepflogen worden sind, und das Resultat derselben nachträglich auch von dem französischen Gesandten Herrn v. Thovenel gebilligt wurde.

Wie man vernimmt, beabsichtigt unsere Regierung, beim Bunde darauf hinzuwirken, daß Seitens der Militärbehörde desselben eine Anzahl Wagen für den Eisenbahn-Transport der Reiterei und Artillerie erbaut werde. Durch die direkte Verbindung, in welcher die deutschen Eisenbahnen zu einander stehen, ist es nämlich jetzt leicht, das Transportmaterial der einen Bahn auch auf den andern Schienengleisen zu benutzen,

und demnach auch möglich große Infanterie-Massen schnell und mit gehöriger Sicherheit auf weite Strecken zu befördern, da die hinreichende Anzahl von Personen- und Lastwagen und Lokomotiven vorhanden. Anders ist dieses aber mit den Wagen für die Kavallerie und Artillerie, bei welchen im Falle der Beförderung dieser Waffengattungen auf weiten Strecken bald ein fühlbarer Mangel eintreten würde, da die Wagen für den Transport von Pferden auf den Eisenbahnen theils nicht in genügender Anzahl vorhanden, theils nicht entsprechend für die Kavallerie eingerichtet sind, wo neben jedem Rosse der Reiter seinen Platz haben muß. Daher es für wünschenswert erachtet wird, daß die Bundes-Militärbehörde die Erbauung solcher Wagen in die Hand nehme. (H. N.)

Von der ungarischen Grenze, 13. Juli. Die wichtigste Umgestaltung, welche die österreichische Monarchie in neuerer Zeit erfahren, die einflussreichste Maßregel, welche es der Regierung gelungen ist, zur Herstellung der Einheit in Gesetzgebung und Verwaltung durchzuführen, die Neugestaltung Ungarns nämlich, verdient es wohl, daß man von Zeit zu Zeit einen prüfenden Blick auf ihre Resultate wirft. Wiewohl der Sieg des Guten und Nützlichen nie und nirgends zu bezweifeln, so sind doch oft die mehr im menschlichen Gemüth als in der Natur der Sache liegenden Hindernisse so bedeutend, daß ihre Ueberwindung nur allmählig und in langer Zeit bewerkstelligt werden kann. Dies war namentlich in Ungarn hinsichtlich seiner politischen Umgestaltung, so wie der neuen Verwaltungsweise zu erwarten, welche ihm öfters worden, denn nirgends ist die Macht der eingewurzelten Gewohnheiten, sei es im Guten oder Schlimmen, so groß, als im Lande der Magyaren. Auf diese fußend, war es daher der Oppositionspartei immer ein Leichtes, alle Kräfte gegen die Reformbestrebungen der Regierung zu sammeln. Was dem energischen Geiste Kaiser Joseph II. nicht gelungen, sollte gegenwärtig, freilich unter Blutströmen, aber auch mit Hilfe einer aufgeklärteren, die Reform begünstigenden Zeit vollführt werden, und zwar mit einer Raschheit und Gründlichkeit zugleich, welche die Energie und Erhabenheit der Staatsmänner, welche Hand an das große Werk gelegt haben, bezeugt. Die Wiegegeburt Ungarns ist aber zugleich eine Wiegegeburt Oesterreichs, und wenn ich für diesmal die Frage, ob dieselbe denn auch glücklich und dauernd gelungen? nur im Allgemeinen beantworte, so lautet die Antwort nach allen bis nun gemachten Erfahrungen dahin, daß die ungeheure Mehrzahl der ungarischen Bevölkerung sich bereits für die neue Ordnung entschieden, daß der Verband Ungarns mit der Krone, und, was noch mehr ist, mit den Interessen Oesterreichs ein unauf löslicher geworden, und daß bald die Civilisation in diesem Wunderlande in vollem Glanze strahlen wird. (Schles. Ztg.)

Schweiz.

Bern, 14. Juli. Zum zweiten Male kam heute der Freundschafts-Vertrag der Schweiz mit den Vereinigten Staaten im National-Rathe zur Verhandlung. Gegen die definitive Ratifikation sprach sich grundsätzlich Niemand aus. Doch wollte der Abgeordnete Nevel dieselbe verschieben, in der Erwartung, daß später vortheilhaftere Bedingungen über die Handelsverhältnisse in einzelnen nordamerikanischen Staaten zu erlangen sein dürften. Die Ratifikation wurde aber dem vom Kabinete von Washington verlangten Modifikationen ohne allen Vorbehalt erteilt, und nach dem außer Zweifel stehenden Beitritte des Ständerathes wird der schon im Jahre 1850 einmal ratifizierte Vertrag endlich zur Ausführung kommen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Unsere Börse war heute natürlich von der neuen Anleihe ganz allein in Anspruch genommen. Man verspricht derselben den besten Erfolg. Die Course waren alle sehr fest, nur die 3proc. Rente war etwas gedrückt, da eine große Anzahl kleiner Speculanten au comptant verkauft, um Fonds für ihre Subscription zu erhalten. Man glaubt, daß die Subscription dieses Mal über 4 Milliarden betragen, und daß die Hälfte der Anleihe, 375 Millionen, durch Subscriptionen zu 50 Franken, die bekanntlich nicht reduziert werden können, gedeckt werden wird. Zum wenigsten fanden an der

heutigen Börse derartige Betten Statt. Was die Summe von vier Milliarden betrifft, so ist dieselbe wohl sehr übertrieben. Ich glaube sogar, daß die Subscriptionen nicht so hoch ausfallen werden, wie bei der letzten Anleihe. — In der neuesten Zeit nimmt der Kaiser den Soldaten gegenüber einen sehr vertraulichen, ich möchte beinahe sagen, väterlichen Ton an. Es scheint, daß Louis Napoleon auch darin das Beispiel seines Oheims verfolgen und sich so die Liebe und Abhängigkeit seiner Krieger sichern will. Diese Vertraulichkeit des Kaisers zu seinen Truppen zeigte sich bei seinem kürzlichen Besuche in Vincennes. Er bemerkte dort einen Korporal, der seinen Arm in einer Wunde trug. „Wo hast du deine Wunde erhalten?“ redete der Kaiser den Korporal an. „In der Krim!“ antwortete letzterer mit tief bewegter Stimme. Auf die Aufforderung des Kaisers, sich eine Cigarre zu erbitten, verlangte der Soldat ein kleines Andenken von Sr. Majestät, worauf ihm der Kaiser den Orden der Ehrenlegion versprach und ihn auf den nächsten Tag in die Tuilerien einlud. Dort wurde er von einem Adjutanten empfangen, der ihm ein Frühstück vorsetzte und ihn dann zum Kaiser führte. Louis Napoleon unterhielt sich längere Zeit mit dem Korporal, der ihm erzählte, daß seine Wunde beinahe geheilt sei und er binnen Kurzem wieder nach der Krim zurückkehren werde. Auf die Frage des Kaisers, ob er genug Geld zur Reise habe, antwortete er: Ja, worauf Se. Maj. in die Tasche griff und ihm fünf Napoleons'or mit den Worten in die Hand drückte: „Nimm das; es ist nicht für deine Reise, weil es dir an Geld nicht fehlt. Du sollst dafür auf meine Gesundheit trinken. Deine Dekoration wirst du empfangen, sei dessen versichert; und nun glückliche Reise!“

Nach einem Schreiben aus Calais in der Independance Belge werden die Königin Viktoria und Prinz Albert am 17. August Vormittags auf ihrer Yacht daselbst eintreffen, im kaiserlichen Palais absteigen, dort übernachten und am anderen Tage nach Paris abreisen. Wie man glaubt, wird der Kaiser sie zu Calais empfangen. Für den würdigen Empfang der Königin werden in dieser Stadt schon Vorkehrungen getroffen. Der englische Kabinets-Kourier, Kapitän Tendall, kam am 14. durch Calais; er überbringt dem Kaiser das Portrait der Königin Viktoria.

Man berechnet, daß seit acht Tagen über 100,000 Provinz-Bewohner und Ausländer Paris besucht haben. Die Nordbahn hat für jene Arbeiter, welche zum Besuche der Industries-Ausstellung hierher reisen wollen, ihre Preise auf die Hälfte ermäßigt.

Die Infantin Josepha von Bourbon und ihre Familie sind, von Madrid kommend, zu Bayonne angelangt. (R. Z.)

Spanien.

Nach Madrider Berichten vom 12. Juli war die Königin Abends nach dem Eskorial abgereist, wohin der Minister des Auswärtigen ihr vorangegangen war. — In die Provinzen waren die gemessensten Befehle ergangen, daß das Gesetz wegen Verkaufs der Gemeinde- und Kirchengüter vollzogen und keine Ausflucht oder Vorwand berücksichtigt werden solle. — Das oberste Militärgericht hatte das Todes-Urtheil gegen den Obersten Durana bestätigt und sein Gesuch um Abänderung der Hinrichtungsart abgelehnt. — Die drei Revolutionstage (17., 18. und 19. Juli) sollen in Madrid durch Beleuchtung und Ausschmückung der Gebäude, so wie durch Seelenmessen für die Gefallenen gefeiert werden.

Nach einer Depesche aus Barcelona vom 15. Juli war dort Alles wieder ruhig. In allen Fabriken, mit Ausnahme jener, deren Besitzer abwesend sind, wurde wieder gearbeitet. Vor der Hand hegte man keinerlei Besorgnisse mehr.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Die Times fährt fort, Lord John Russell einer schonungslosen Kritik zu unterziehen. Seinen Sturz betreffend behauptet sie, daß die untergeordneten Mitglieder der Whig-Partei im Hause der Gemeinen es waren, welche endlich den verhängnisvollen Streich führten, weil sie es nicht länger ertragen konnten, von einem Manne geführt zu werden, der im Angesichte von Europa seinem Lande so

Ein Kloster und eine Hütte.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage lag ich vor der äußeren Pforte des Klosters auf den Knien und suchte durch eine Thürpalte den glücklichen Augenblick zur Einführung der verbotenen Lebensmittel zu erspähen, welche mein Wundheiliger, der Adersmann, auf einem Schlitte im Walde verborgen hielt. Die Glocken, in einem heiteren Spiel, riefen zur Frühmesse, und die Mönche, von langen schwarzen Schleiern ganz verhüllt, zogen langsam und feierlich in den Tempel ein. Bald ertönte in demselben ein Eborgefang, und nur einzelne Greise schlichen noch über den Hofraum und verschwanden allmählig in den Gängen der Kirche. Als sich Niemand mehr zeigte, gab ich meinem Kammerknecht ein Zeichen, der nun in den Hof hineinfuhr, wo wir den Inhalt des Schlittens eilig in meiner Zelle verbargen. Nach vollbrachter That machte mein Freund das schützende Zeichen des Kreuzes über meine Stirn, um die Folgen der Sünde von mir abzuwenden, und fuhr, nachdem ich ihm denselben Liebesdienst erwiesen hatte, im vollen Trabe davon. Die Sacke mit Brod und die übrigen Lebensmittel verbarg ich unter dem Tisch und breitete ein Stück Wolltuch darüber, woran ich ein großes schwarzes Kreuz malte, so daß die Vorathskammer der verbotenen Früchte einem Altar nicht unähnlich sah. Unter meinen Einkäufen befand sich auch ein hölzerner Napf mit goldfarbenen und rosen Blumen und Rändern bemalt, und ein hölzerner Kessel, die ich zu mir steckte, als die Mittagsglocke rief. Dieser Vorrieth hatte ich es zu danken, daß ich heute der erste Hülfsbedürftige war, welcher eine Suppe erhielt, als das neidische Gitter sich öffnete. Der Speisengeber füllte meinen Napf mit Erbsen in Salzwasser gekocht und empfahl mich einem zweiten Wohlthäter, der neben einem Tische mit grünem Hanf stand, wovon er einige Köpfe voll in meine Suppe füllte, um ihr den gehörigen Wohlgeschmack zu verleihen; ein dritter legte einige Stückchen getrockneten Salzfisch hinein, reichte mir ein Stück schwarzes Brod, und mir blieb

nun nichts zu thun übrig, als die Heiligen um ihren Beistand anzurufen, um die Suppe verzehren zu können.

Während der Mahlzeit unterhielt ich meine Tischgenossen von dem Osterfeste und den vorhergehenden vierzigstägigen Fasten, die nun bald beginnen würden; da vernahm ich, daß in dieser Zeit der Fisch- und Delmann aus der Küche verschwinden und daß nur der Wassertuppennann darin zurückbleiben werde. „Einige von den Mönchen“, sagte man, „werden in den letzten drei Tagen gar nichts genießen.“ Ich versuchte, bei diesen Nachrichten einigen Trost aus dem Wiegengesänge zu schöpfen, welches ich gestern gehört hatte:

Ungewitter zieht vorüber,
Und die furchtbare böse Zeit.
Baiu, bauschi, baiu!
Baiu, bai, mein liebes Kind!

Der Weg zu meiner Zelle führte durch einen langen finsternen Korridor; als ich mich der Thür derselben näherte, vernahm ich im Innern ein enseseliges Getöse; es rauschte, rutschte und rollte etwas auf dem Fußboden herum und machte einen geheimnisvollen Lärm. Ich glaubte, es hätten sich Gäste bei mir eingefunden und stimmte den frommen Gesang an; da aber Niemand „Amen“ rief, so öffnete ich selbst die Thür und sah zu meinem Entsetzen eine Herde von großen, schwarzen Ratten, welche meine Brode über den Fußboden nach ihren Höhlen rollten. Es gelang mir wohl endlich, dieselben zu verjagen, obgleich sie sich noch vor ihren Höhlen zu vertheidigen suchten und mir die Zähne zeigten, allein sie hatten schon einen großen Theil von meinen Lebensmitteln zerstört, und ich wußte nicht, wie ich dieselben ferner vor den gefräßigen Ungeheuern bewahren sollte; so sah ich mich denn zum Fasten und Beten im Kloster gezwungen.

Die große Zeit der Fasten brach furchtbar über uns herein und brachte nichts als Regenwetter und Wassersuppe. Zwei Brüder hatte man schon hinausgetragen auf den Todtenacker, wo immer einige Gräber offen standen und ihre Gäste erwarteten.

Die mageren Gestalten der Mönche zogen wankend und mit unsicheren Schritten fünfmal des Tages nach der Kirche, um zu singen und zu beten, und fünfmal vierzigmal rief ein Geistlicher: „Herr Gott erbarme Dich!“ Einer meiner Nachbarn wurde sogar böse, und als er einen frommen Bruder besuchen wollte, der nach dem ersten heiligen Gesange nicht so gleich die Thür seiner Zelle öffnete, rief er zornig: „Herr Jesus Christus unser Gott, erbarme Dich unser! Du Hundesjunge, kannst Du denn nicht hören?“ Ich folgerte daraus, es müßten wohl solche Männer, denen man fromme Formeln zu alltäglichen Zwecken überläßt, endlich auch grobe Gassen an der Thür des Himmels werden. Mit allem Fleiß hatte ich an meinem Christusbilde gemalt und mich bemüht, meinen Aufenthalt im Kloster so viel als möglich abzukürzen; dasselbe war nunmehr vollendet. Die alten und schwachen Heiligenbilder meiner Nachbarn hatte ich schon ausgebeißert, zerbrochene Finger daran gebeißt und abgestoßene Nasen angeknabbert; allein ich konnte meine Reise nicht antreten, denn die Eisdecke des Flusses, welcher mich von der Stadt trennte, war zerbrochen, die Wiesen mit Wasser und Eisstücken bedeckt, und die Ueberfahrt unmöglich. Ich malte also zur Erinnerung an diese meine großen Fasten noch ein Genrebild von dem Speisesaal im Kloster, worin die Mönche und Pilger beschäftigt sind, ihre einfache Suppe zu verzehren. Bisweilen wanderte ich nach einer Kapelle, die, eine Stunde von dem Kloster entfernt, auf einer Anhöhe liegt, die sich über den Wald erhebt. Bei derselben wohnte ein alter Einsiedler in einer hölzernen Hütte, der die Bilder der Jungfrau und der übrigen Heiligen bewachte und die Opfer empfing, welche fromme Pilger ihm brachten. Ein steiler Pfad, der mit einem hölzernen Geländer versehen ist, führt nach der Kapelle, auf den Gipfel des Berges, wo der fromme Mann den Pilger empfing und in die Kapelle zur heiligen Mutter Gottes führte, um ihn ihrer Gnade zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Privatmittheilungen aus New-York melden, daß die Werbungen

	geford.	bezahlt.	Geld.
Berlin	100	—	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	2 Mt.	149 1/2	—
Amsterdam	2 Mt.	148 1/2	—
London	2 Mt.	140 1/2	—
Paris	2 Mt.	139 1/2	—
Bordeaux	3 Mt.	6 19 1/2	—
Angers	3 Mt.	6 17 1/2	—
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1854	4 1/2 %	—	—
Staats-Schuldenscheine	3 1/2 %	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Bant.-Aktien à 500 Thlr.	—	610	605
incl. Divid. vom 1. Januar 1855	—	—	174
Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B.	4 1/2 %	102 1/2	—
do. Prioritäts-	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	—	—
Stettiner Stadt-Obligations	3 1/2 %	—	93
do. do.	4 1/2 %	101 1/2	—
do. Stromversorgungs-Akt.	—	180	170
Preuss. National-Bank-Aktien	4 %	—	117 1/2
Stettiner Börsenhaus-Obligations	—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	101
do. Speicher-Aktien	—	100	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	2600	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	750	—
Balzenthals-Aktien	—	1400	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien	—	—	—
do. Dampf-Schiff-Bereins-Aktien	—	300	—

Produkten-Berichte.

Stettin, 18. Juli. Warme Luft, bewölkt, Wind W. Regen etwas, fester, in Folge festeren Londoner Marktes, loco 86.90 pfd. gelber 96 Thlr. bezahl, 91 1/2 pfd. do. 108 Thlr. bez., eine Ladung dunt Poln. 87 1/2 pfd. pr. Conn. 94 Thlr. bez., 91 pfd. pr. 90 pfd.

gelber 107 Thlr. bez., 88.89 pfd. 102 Thlr. bez. u. Gd., 90 pfd. eff. gelber 108 Thlr. Br., 89.90 pfd. 106 Thlr. Br. Roggen matt, loco 85.86 pfd. 64 Thlr. bez., 83.86 pfd. 63 Thlr. bez., 81.82 pfd. 70 Thlr. bez., und 82 pfd. 59 1/2 Thlr. bez., 82 pfd. pr. Juli 60 Thlr. Br., pr. Juli-Aug. do., pr. August-Septbr. 59 1/2, 59 1/2 Thlr. bez., pr. September-Oktober 60, 59 1/2 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November 59 Thlr. Br., pr. Frühjahr 57 Thlr. bez. u. Gd. Gerne, loco 42-46 Thlr. nach Qual. gef. Oat., loco 32 1/2, 33 Thlr. pr. 52 pfd. bez. Rapp und Rüben gemischt 110 Thlr. für trockne Waare bez. Kabbol unverändert, loco geräumt, pr. Juli 17 Thlr. Br., pr. Juli-August 16 1/2 Thlr. Br., 1/2 Gd., pr. Septbr.-Oktober 16 1/2 Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus, behauptet, loco ohne Fass 11 1/2 % Gd., pr. Juli-August 11 1/2 % Gd., pr. August-September 11 1/2 % bez. u. Gd., pr. September-Oktober 12 1/2 % bez. u. Gd., pr. Oktober-November 12 1/2 % bez. u. Gd., pr. Frühjahr 13 1/2 % Br.

Landmarkt: Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 89 — 102. 60 — 66. 40 — 42. 32 — 34. 52 — 56. Stroh pr. Schock 4 a 5 1/2 Thlr. Heu pr. Ctr. 10 a 15 Sgr. (Oberbaum.) Eingeführt wurden am 17. Juli: 70 B. Weizen. 2000 Ctr. Zink. (Unterbaum.) Eingeführt wurden am 17. Juli: 41 B. Hafer.

Berliner Börse vom 18. Juli.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zk.	Brief	Geld	Com.	Zk.	Brief	Geld	Com.
Freiw. Anleihe	4 1/2	100 1/2	—	Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	101 1/2	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	—	91 1/2
do. v. 52	4 1/2	101 1/2	—	R. u. N. m.	4	—	97 1/2
St.-Schuld.	3 1/2	87 1/2	—	Pomm.	4	99 1/2	—
Pr.-d. Seeb.	3 1/2	—	—	Posenische	4	—	95 1/2
R. u. Schv.	3 1/2	—	86	Preuss.	4	—	98 1/2
St.-Schuld.	4 1/2	—	101	St.-Schuld.	4	—	96 1/2
do. v. 52	3 1/2	—	85 1/2	Sächsische	4	98	—
R. u. N. Pfbr.	3 1/2	99 1/2	—	Schle.	4	—	—
Dampfsch.	3 1/2	94	—	Eichsch. Schl.	4	—	—
Pomm.	3 1/2	99 1/2	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	115 1/2
Posenische	4	101 1/2	—	Friedrichsdor	—	13 1/2	13 1/2
do. v. 52	3 1/2	94 1/2	—	Ant. Goldm.	—	8 1/2	7 1/2
Schl.	3 1/2	—	93				

Ausländische Fonds.						
Brchw. Pf. A.	4	—	116	P. Part. 300 fl.	—	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—	Damb. Feuerf.	3½	—
do. v. Rothsch.	5	—	96½	do. St. Pr. A.	—	62½
do. 2. u. 4. Stgl.	4	—	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—
do. p. Sch. Dbl.	4	—	72½	Kurb. 40 Thlr.	—	35½
do. p. Cert. L. A.	5	—	88½	N. Bad. 35 fl.	—	24½
do. p. Cert. L. B.	—	—	18½	Span. 3½ inf.	3	—
Poln. n. Pfdb. r.	4	—	—	1 à 3½ fl.	1	—
do. p. Part. 500 fl.	4	—	78¾			

Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Düsseld.	3 1/2	85 G.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	92 1/2 G.
Berg.-Märkische	5	82 1/2 B.	do. IV. Ser.	5	102 1/2 G.
do. Prioritäts-	5	102 1/2 B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	102 1/2 B.	Oberschl. Litt. A.	—	228 G.
Berl.-Anb. A. & B.	4	166 a 67 B.	do. Litt. B.	3 1/2	194 a 94 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Bilbels-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	119 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	101 1/2 G.	Rheinische.	—	106 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	99 a 97 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts-	4	94 1/2 B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4 1/2	99 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 B.	Ruhrort-Eref. Schl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	176 a 75 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	—
do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 G.	Stargard-Posen	3 1/2	94 a 93 1/2 B.
Bresl. Schw. Fdb.	3 1/2	166 1/2 B.	Thüringer.	—	113 1/2 B.
Edin.-Mindener	4 1/2	101 1/2 B.	do. Prioritäts-	4 1/2	100 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2 B.	Wilsb. (Erf. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	103 1/2 B.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld. - Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Nachn.-Märkische	—	—
do. do. . . .	5	102 G.	Amst. Rott. d.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	197 a 98 B.	Edthn.-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kraus.-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4 1/2	98 1/2 G.	Riel-Altona	4	—
Niederchl.-Märk.	4	95 1/2 B.	Necklenburger	4	56 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	93 1/2 G.	Nordbahn, Fr. B.	4	48 1/2 B.
do. do. . . .	4	93 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	—

Interate.



Regelmässige Dampfschiff-Fahrt

Stettin, Swinemünde, Putbus (Rügen) und Stralsund

durch das kupferfeste und gekupferte Personen-Dampfschiff

„MERCUR“

mit Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capt. Regeser.

FAHRPLAN.

Jeden Sonnabend früh 6 Uhr von Stettin über Swinemünde, Putbus nach Stralsund.

Jeden Dienstag früh 5 Uhr von Stralsund über Putbus, Swinemünde nach Stettin.

Von Stettin nach Swinemünde:

Sonnabend früh 6 Uhr (bei der Fahrt nach Putbus und Stralsund).

Mittwoch Vormittag 11 Uhr.

Freitag Stettin, im Juli 1855.

Von Swinemünde nach Stettin:

Dienstag Nachm. 2-3 Uhr (bei der Fahrt von Putbus und Stralsund).

Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Freitag Nachmittag 4 1/2 Uhr.

Expeditions-Comptoir und Dampfschiffs-Bureau: Hermann Schulze.

Während des Baues unseres neuen Geschäfts-Lokals befindet sich unser **Manufactur-, Mode- und Seiden-Waaren-Lager** in demselben Hause Kohlmarkt No. 618 eine Treppe hoch. **J. Lesser & Co.**

Von **Barège, Organdy, Jaconet, Zitz** und anderen Sommerkleiderstoffen sind soeben die letzten Sendungen für diese Saison eingetroffen. Es befinden sich dabei viele neue Dessins, welche ich hierdurch empfehle. **J. C. Piorkowsky.**

Die diesjährige Nutzung der Obstbäume, welche an der Pommersdorfer Landstrasse stehen, soll an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es steht hierzu ein Termin auf den 23ten Juli.

im grossen Saale des Rathhauses Vormittags 11 Uhr an, wozu Pächter eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 17ten Juli 1855.

Die Defonomie-Deputation des Magistrats.

Bei der heutigen Auslosung unserer Aktien sind die 4 Aktien

No. 50, 98, 177, 221

zur Amortisation gekommen. Die Eigenthümer werden ersucht, gegen Rückgabe der mit Düttung zu versehenen Aktien und der dazu gehörigen Zins-

scheine den Betrag mit 100 Thlr. pro Aktie bei Herrn J. Schwolow in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 15ten Juli 1855.

Der Vorstand der gemeinnützigen Baugesellschaft.

Pischky. Panow. Schwolow.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich beabsichtige meine, unmittelbar an der Stadt grenzende und in der Nähe des Bades belegene Adernwirtschaft von 15 Morgen Acker und Wiesen, ein Wohnhaus, neue Scheune und Ställe, aus freier Hand zu verkaufen. Auch eignet sich das Grundstück zu jeder andern Anlage. Kaufinteressenten können jederzeit das Nähere bei mir erfahren. Carlstrub b. Swinemünde, den 28ten Juni 1855.

N. Vösch.

Mein in der Looftenstrasse No. 58 belegenes Haus, welches auch namentlich für die Bade-Saison sehr günstig liegt, nebst dazu gebörenden Gebäuden und grossem Garten, sollen aus freier Hand verkauft werden. Bezeichnetes Haus u. f. w. befinden sich im besten Zustande, und sind die näheren Bedingungen bei mir zu erfahren. Swinemünde, im Juli 1855.

Wittwe C. Lohrenz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Feinen Java-Dampf-Caffee,

das richtige Pfd. à 9 Sgr.

Dampf-Caffee à Pfd. 8 Sgr.

Feine Ralsnade, à Pfd. 5 Sgr.,

in Broden 4 1/2 Sgr.

Fein Cuba-Caffee, à Pfd. 8 Sgr.

„Java- do. „ 7 Sgr.

„Rio- do. „ 6 à 6 1/2 Sgr.,

so wie sonstige Colonial-Waaren bei bester Qualität zum billigen Preise, empfiehlt

M. Rothenberg,

vorm. Alexander Mittel,

Krautmarkt No. 1027.

Neuen Holländ. Süssmilchskäse

empfinde so eben eine Sendung, und empfehle davon

ausgeschnitten à Pfd. 6 1/2 Sgr., in Broden 6 Sgr.

M. Rothenberg,

vorm. Alexander Mittel,

Krautmarkt No. 1027.

So billig nie wieder!

Amerikanische Gummi-Galoshen für Damen, à Paar 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., empfiehlt

Hermann Cosmar,

Langebrückstr. 85, gegenüber d. P. Manasse.

Der kleine Laden.

Damentaschen in größter Auswahl empfing

und empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Hermann Cosmar,

Langebrückstr. 85, gegenüber d. P. Manasse.

Der kleine Laden.

Damentaschen im feinsten Lasing von 1

Thlr. bis 1 Thlr. 12 1/2 Sgr., desgl. in Leder feine

sowie starke Handstiefel von 1 Thlr. bis 1 Thlr.

10 Sgr., Halbstiefel und Altschuh-Schuhe in

Zeug, Sammet, Sommerstoff und Leder, von

12 1/2-25 Sgr., Zeugtaschen für Kinder von

12 1/2 Sgr. bis 1 Thlr., Kinderschuhe in Leder

von 5-25 Sgr., Haus- und Morgenschuhe, in

vielerlei Gattungen, von 10 Sgr. bis 1 Thlr.,

desgl. für Kinder von 6 Sgr. an. Feine aus-

geschnittene Zeug- und Lederschuhe, die früher

25 Sgr. gekostet, jetzt 12 1/2-17 1/2 Sgr., empfiehlt

Hermann Cosmar,

Langebrückstr. 85, gegenüber d. P. Manasse.

Der kleine Laden.

Fertige Wäsche für Herren.

als: Hemden in rein Leinen, à Ds. 14 Thlr.,

desgl. in Halbleinen, à Ds. 10 Thlr., in Kessel

zu 6 und 7 Thlr., Chemisets mit und ohne

Kragen, das Ds. von 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. bis 6

Thlr., Kragen und Manschetten von 2 1/2 Sgr. an;

ferner Unterbeinkleider von 12 1/2 Sgr. bis 22 1/2

Sgr., Strümpfe von 4 bis 12 1/2 Sgr., Hosenträ-

ger von 5 Sgr. an, Cravatten in größter Aus-

wahl, von 5 Sgr. bis 1 Thlr., empfiehlt

Hermann Cosmar,

Langebrückstr. 85, gegenüber d. P. Manasse.

Der kleine Laden.

Die Polsterwaaren-Fabrik

von **F. GROSS,**

Schulstr. 860, 1 Treppe hoch,

unterhält stets eine sehr reich-

haltige Auswahl moderner und

aufs Beste gearbeiteter Polster-

Möbeln zu billigen, festen

Preisen, und empfiehlt sich dem

geehrten Publikum und auswärtigen

Publikum mit allen in

dieser Fach und zur vollstän-

digen Einrichtung gehörigen

Artikeln. Bestellungen werden

prompt ausgeführt, wie auch jede

Auskunft bereitwillig erteilt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur Vermittelung von Güter-, Häuser-

Kauf- und Tausch-Geschäften, sowie von

Hypotheken-Geschäften empfiehlt sich

J. L. Pfothner,

concessionirter Commissionair.

Schulzenstrasse No. 342,

1 Treppe hoch,

im Hause Ruthkowsky.